



Kostenlos zum Mitnehmen

Ausgabe 1/2011

Leben mit Downsyndrom

Am 21. März ist Welt-Downsyndrom-Tag

Trisomie 21 wird das Downsyndrom auch genannt. Kein Wunder also, dass der Welt-Downsyndrom-Tag an einem 21. begangen wird. Seit 2006 wird der Frühlingsanfang genutzt, um auf die Lebenssituationen von Menschen mit Downsyndrom hinzuweisen.

Auch die Elterngruppe will in diesem Jahr wieder an die Öffentlichkeit gehen. Es wird der Film „Downsyndrom in Bewegung“ gezeigt, der einen Einblick in den Alltag von Menschen mit Downsyndrom gibt. An einem Stand informieren Eltern über gebärdensunterstützte Kommunikation und „frühes Lesen“.

Außerdem ist eine Fotoausstellung geplant. „Anhand der Bilder wollen wir deutlich machen, dass Kinder mit Downsyndrom ‚stinknormal‘ aufwachsen“, sagt Uschi Tietenberg von der Elterngruppe. Ihr ist wichtig, dass ihr dreijähriger Sohn Jonathan, genauso wie seine Geschwister, vieles ausprobieren



Anfang Dezember feierte die Elterngruppe gemeinsam Nikolaus.
Foto: Rolf Tietenberg

kann und an allen Aktivitäten des täglichen Lebens teilnimmt. „Dazu gehört dann auch mal eine Kissen-schlacht mit seinen älteren Brü-

dern“, lacht sie. Die Physiotherapeutin gehört seit Beginn an zur Elterngruppe, die sich regelmäßig zum Austausch trifft. Besonders am Her-

zen liegt der Gruppe die Begleitung junger Eltern. So wurde zuletzt eine Broschüre erstellt, die Eltern nach der Geburt eines Kindes mit Downsyndrom durch ein Mitglied der Gruppe überreicht werden soll. „Der Moment, in dem Eltern die Diagnose ihres Kindes erfahren, ist stets ein besonderer. Viele Eltern haben ihn als schmerzhaft und negativ empfunden, weil das Diagnosegespräch sehr unsensibel verlief“, erklärt Tietenberg. Auf Anregung der Elterngruppe haben sich drei Krankenhäuser, vertreten durch Gynäkologen, Kinderärzte, Krankenschwestern und Hebammen, intensiv mit dem Thema Diagnoseeröffnung auseinandergesetzt. „Über das Interesse am Thema und den Austausch mit uns waren wir sehr erfreut“, sagt Uschi Tietenberg.

Aktuelle Informationen:

U. Tietenberg (0 21 66) 5 47 61
oder bei der Beratungsstelle
(0 21 66) 21 61 72

Wir trauern um Monika Decker

Sie ist am Samstag vor dem 1. Advent gestorben



Monika Decker mit Puppe Paula
Foto: Beate Raguse

Als die Sozialarbeiterin Monika Decker im September 2005 bei der Lebenshilfe begann, stand die Eröffnung der Beratungsstelle kurz bevor. Am Ringofen gab es Räume, es gab Konzepte und Ziele, aber es gab noch keine Gäste, keine Workshop-Teilnehmer, keinen Singkreis, keine Gesprächsgruppe, Besuchergruppen schon gar nicht. Gemeinsam mit einer Kollegin und unterstützt vom Vorstand hat Monika Decker dann mit großem Engagement, mit Tatkraft und einem schier unerschöpflichen Vorrat an Ideen die Beratungsstelle aufgebaut. Als systemische Familienberaterin war es ihr wichtig, gemeinsam mit Ratsuchenden Lösungen oder Auswege aus schwierigen Situationen zu finden, Sicherheit zu vermitteln, Klarheit zu schaffen, die es erleichterte, Entscheidungen zu treffen. Besonders am Herzen lag ihr, die manchmal verschütteten Fähigkeiten ihrer Gesprächspartner wieder in den Mittelpunkt zu rücken.

Monika Decker war ein äußerst kommunikativer Mensch. Sie konnte sehr genau zuhören, sie interessierte sich für ihr Gegenüber. Da sie über ein breit gefächertes Wissen verfügte, konnte sie sich mit den Gästen des Cafés über heilpädagogische Themen genauso fachkundig unterhalten, wie über die englische Küche oder eine Kurbelwelle. Eindringlich in Erinnerung bleiben wird uns ihre Präsenz. „Monika“ wie manche Besucher sie nennen durften, war stets ganz und gar da. Sie lebte im Augenblick. In ihren Händen wurden Servietten zu Mikrofonen, durch sie wurde das Frühstück zur Unterhaltungsshow. Manche scheinbar festgefahrene Situation hat sie mit einer humorvollen Bemerkung einfach weg-gelacht.

Heute ist die Beratungsstelle täglich Anlaufpunkt für ganz unterschiedliche Menschen. Wir alle und viele von ihnen werden „Monika“ sehr vermissen.

Für die Lebenshilfe:
G. Peters und B. Raguse

Wie spricht man einen Bischof an?

Bischof Karl Borsch besuchte die Wohnstätte in Neuwerk

Ob er wohl mein Zimmer segnet? Wie spricht man einen Bischof an? Ist er heilig? Mit vielen Fragen und großer Spannung erwarteten die Bewohner der Wohnstätte in Neuwerk den Besuch des Weihbischofs Karl Borsch. Endlich fuhr das schwarze Auto vor und – zur allgemeinen Überraschung – stieg ein Mann in Alltagskleidung aus.

Nach einer herzlichen Begrüßung legte er sich vor den erstaunten Augen aller Anwesenden seine bischöflichen Gewänder an. „Wer weiß, wieso das Oberkleid 33 Knöpfe hat?“, fragte er. Als er den

Tipp gab „Wie lange hat denn Jesus gelebt?“, war die Antwort klar. Während er die weiteren Zeichen anlegte, sprach der Bischof mit den Gastgebern über die Bedeutung von Mitra, Kreuz und Bischofsstab.

„Er sieht ja aus wie der Nikolaus!“, kam ein Ruf aus der Runde. „Richtig“, schmunzelte der Bischof. „Der heilige Nikolaus war ja auch ein Bischof.“ Verständnisvoll und geduldig beantwortete er alle Fragen. Zum Abschluss segnete er „das Haus und alle, die dort leben und arbeiten“. Die freuen sich schon auf seinen nächsten Besuch.

Stephanie Helfen



Entspannte Atmosphäre beim Besuch des Bischofs. Foto: Lebenshilfe

In den eigenen vier Wänden

Nur noch Einzelzimmer in der Wohnstätte Giesenkirchen

„Knallblau“, sagen manche spontan. Doch Sandra L. gefällt es. Sie hat die Wandfarbe für ihr frisch bezogenes Einzelzimmer selbst ausgesucht. Vor wenigen Wochen ist sie eingezogen und fühlt sich rundum wohl. Ausgelassen wirft sie sich aufs Bett und lacht, wenn Besucher das Regal mit den vielen Spielen, das orangefarbene Netz, die Bären oder Engel bewundern, mit denen sie nun ihr Zimmer teilt.

Sandra ist eine von sechs jungen Frauen und Männern, die vom Anbau in der Wohnstätte Giesenkirchen profitieren. Bei dieser Baumaßnahme wurde auf jeder der drei Etagen das Doppelzimmer in zwei Einzelzimmer umgebaut. (Der Umzug ließ zwar etwas auf sich warten, da sich durch den letzten langen Winter der Beginn der Bauarbeiten verzögerte. Im Frühsommer freuten sich dann alle, dass es endlich so weit war; die Zeit des Staubs und des Drecks war vorbei, die neuen Räume konnten bezogen werden.)

„Damit hat die Lebenshilfe Mönchengladbach frühzeitig die gesetzlichen Bestimmungen erfüllt, die die Einführung von Einzelzimmern bis zum Jahr 2018 fordern“, erklärt Heinz Rheinländer, der ehrenamtlich als 2. Vorstandsvorsitzender tätig ist und für die Durchführung der umfangreichen Baumaßnahmen verantwortlich war.



Zufrieden im Einzelzimmer: Sandra L.
Foto: Beate Raguse

Nutznieß der Umbaus ist auch Jürgen M. Er genießt es, nun einen Bereich für sich zu haben. Hier kann er den neuen weißen Sessel, das Bett oder das Sideboard häufig mal umstellen, ohne dass der Mitbewohner gefragt werden muss. Abends besuchen Jürgen M. und seine Freundin Ute oft den alten Zimmerkollegen, um ein Schwätzchen zu halten und einen Capuccino zu trinken.

Anzeigen

Helmut Wüsten
Malermaler

Ausführung sämtlicher Malerarbeiten

Lorenz-Görtz-Straße 7 41238 Mönchengladbach
Tel. 0 21 66/8 33 30 Fax 0 21 66/85 28 70
e-mail: malerbetrieb.wuesten@freenet.de

ej elektro jansen GmbH
Electronic Services

Elektro-Anlagenbau, Beleuchtungsanlagen
Brandmelde- und Alarmanlagen
Kommunikations- und Datentechnik

Postfach 1360 | 52517 Heinsberg Tel. (0 24 52) 9 77 03-0 info@ej-online.de
Grebbener Str. 20 | 52525 Heinsberg Fax (0 24 52) 9 77 03-50 www.ej-online.de

Reugels Lenzen
das Wohngedühl

der Fachmarkt für Decke, Wand und Boden in Mönchengladbach

- Tapeten
- Farben
- Bodenbeläge
- Parkett
- Sonnenschutz

www.reugels-lenzen.de